

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

29.3.1878 (No. 75)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 29. März

No. 75.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden vierteljährlich 3 Mark 65 Pfennig.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† Berlin, 27. März. Die „Prov.-Korresp.“ bezeichnet als Termin für den von Sr. Maj. dem Kaiser in Aussicht genommenen mehrtägigen Aufenthalt in Wiesbaden die Zeit bald nach dem Osterfest. Dieselbe bestätigt ferner, daß Handelsminister Achenbach seine Entlassung erbeten habe, unter dem Hinweis, daß die Ernennungen zur Vervollständigung des Ministeriums in allen Beziehungen unverweilt erfolgen dürften.

Die „Prov.-Korresp.“ meldet noch weiter: Ob und wie bald es zu den vorbehaltenen gemeinsamen Verhandlungen über die durch den Friedensschluß berührten Interessen Europas und der Einzelstaaten kommt, ist augenblicklich in Folge des scharfen Widerspruchs zwischen England und Rußland betreffs der Behandlung des Friedensvertrags auf dem Kongresse noch zweifelhaft.

† St. Petersburg, 27. März. Die „Agence Russe“ bezeichnet das hier umlaufende Gerücht, wonach England an Rußland den Krieg erklärt haben soll, für durchaus unbegründet. Was den Vorschlag der auswärtigen Presse anlangt, daß Rußland diejenigen Bestimmungen des Friedensvertrages, welche es als indiskutabel ansehe, von der Vorlegung an den Kongress offiziell zurückziehen solle, so sei es wenig wahrscheinlich, daß das beabsichtigte Resultat damit erreicht würde. Außerdem sei zu beachten, daß Rußland viel weiter gehe, da es doch Diskussionen aller Bestimmungen des Friedensvertrages auf dem Kongresse zulassen wolle.

† Washington, 27. März. Das Schatzamt macht bekannt, daß es einige Wochen hindurch kein Silber ankaufen werde, es sei denn, daß der Silberpreis falle, da es hinlänglichen Vorrath zur Ausprägung besitze.

† New-York, 27. März. Agenten der englischen Regierung sollen 18,000 Pferde in den westlichen und den südwestlichen Staaten ankaufen, als Remonte für Kavallerie und Artillerie. Die Pferde werden nach Canada gebracht und von dort nach England expedirt werden.

× Wien, 27. März. General Ignatieff, der heute Mittag eine Konferenz mit dem Grafen Andrassy hatte, wurde am Nachmittage vom Kaiser empfangen.

× Wien, 27. März. Der „Polit. Korresp.“ wird von ihrem Petersburger Korrespondenten über die Mission Ignatieff's nach Wien folgendes geschrieben: Ignatieff ist beauftragt, darzulegen, daß der Schlüssel der Situation, soweit es die Kriegseventualität betrifft, in Wien liege, und übergestalt anzudeuten, daß England kein Zweifel gelassen werden dürfe, daß es nicht auf Oesterreich zu rechnen habe.

× Wien, 27. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel von heute, daß die Pforte, dem russischen Einflusse nachgebend, im Begriffe sei, Nussurus Pascha in London anzuweisen, das britische Kabinett unter Berufung auf die bestehenden Verträge um Zurückziehung der britischen Flotte aus den Dardanellen anzufragen.

× London, 27. März. Die zweite Ausgabe der „Times“ bringt eine Depesche aus San Stefano über den Besuch des Großfürsten Nikolaus bei dem Sultan. Darin wird hervorgehoben, daß der Empfang des Großfürsten durch den Sultan ein sehr herzlicher gewesen. Es wurden dabei von beiden Seiten freundschaftliche Versicherungen ausgetauscht. Der Sultan erklärte dem Großfürsten, sein Wunsch sei, den Frieden mit seinem Nachbar, dem Kaiser von Rußland, zu erhalten. — Ein Konstantinopeler Korrespondent der „Times“ meldet, der Großfürst habe ihn autorisirt, zu erklären, daß alle Gerüchte von einem angeblichen Vormarsch russischer Truppen auf Belgrad unbegründet seien. Es fanden nur einige aus Gesundheitsrückichten gebotene Truppenbewegungen statt.

Krieg und Friede.

Berlin, 27. März. (R. Z.) Auch heute hat man hier noch keine bestimmte Kenntniss von Rußlands endgültiger Antwort in London. In hiesigen russischen wie englischen Kreisen soll man die Verhandlungen wegen des Kongresses noch nicht als abgebrochen, die Schwierigkeiten allerdings als nicht vermindert ansehen. Gestern Abend glaubte man, die Entscheidung werde nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Vera, 27. März. Der „Köln. Ztg.“ telegraphirt man von hier: Ich habe Grund zu der Annahme, daß die Pforte für den Fall eines englisch-russischen Krieges wenig-

stens im Anfang die strengste Neutralität bewahren werde. Diese Frage und ihre Erledigung scheint mit der Ankunft Osman's in Zusammenhang zu stehen.

Deutschland.

† Berlin, 26. März. Heute Nachmittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck zu einer Konferenz. Um 5 Uhr bintreten die Kaiserlichen Majestäten gemeinschaftlich mit den Großherzoglich Badischen und den Großherzoglich Sächsischen Herrschaften. Dem Vernehmen nach werden diese erlauchten Gäste noch einige Zeit zum Besuch am Königl. Hofe in Berlin verbleiben. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute Mittag in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden und Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen den unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin stehenden Bazar, welcher zum Besten des Diakonissen-Wutterhauses zu Kaiserswerth im Gräfl. Reder'schen Palais, Unter den Linden, veranstaltet worden ist. Von dort begab sich Ihre Majestät mit der Frau Großherzogin nach dem Augusta-Hospital, wo die erlauchten Damen mehr als eine Stunde verweilten.

Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz empfing gestern Nachmittag den Botschafter Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, welcher sich zu seiner gestern Abend 11 Uhr angetretenen Rückreise nach Wien verabschiedete. Der Graf wird noch kurze Zeit auf seinem dortigen Posten verbleiben und dann wieder nach Berlin kommen, um hier als Vizepräsident des Staatsministeriums und als Stellvertreter des Reichskanzlers in der Centralleitung der Reichsgeschäfte zu fungieren. Mehrseitigen übereinstimmenden Versicherungen zufolge sind die Verhandlungen mit dem Grafen Stolberg wegen seines Eintritts in diese beiden Ämter zum definitiven Abschluß gelangt. Die Vorbehalte, welche von demselben Anfangs gemacht wurden, haben ihre volle Erledigung gefunden. Schon binnen Kurzem soll seine förmliche Ernennung für die neuen Posten zu gewärtigen sein. Auch die Frage wegen der Berufung des hiesigen Oberbürgermeisters Hübner zum Finanzminister gilt als entschieden. Wie mit vieler Bestimmtheit versichert wird, wäre ihre Entscheidung in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums erfolgt. Von mehreren Seiten kommt die als tatsächlich verbürgt auftretende Meldung, daß der Handelsminister Dr. Achenbach bei Sr. Majestät ein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Der Beweggrund zu seinem Vorgehen mit diesem Gesuche soll namentlich in den Erörterungen und Kundgebungen liegen, welche in der Samstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses über die Stellung, die Verwaltung und die Wirksamkeit des Handelsministers erfolgten. — In hiesigen politischen Kreisen will man bereits wissen, Dr. Achenbach sei für das Oberpräsidium der neuen Provinz Westpreußen designirt. Wahrscheinlich schon zum 1. April wird der Oberpräsident der Provinz Hannover, Graf zu Eulenburg, von Hannover nach Berlin übersiedeln, um hier das Ministerium des Innern zu übernehmen.

† Berlin, 26. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths steht zunächst eine Vorlage über die eingetretene Veränderungen im Bestand der vom Reich durch besonderen Reichstitel erworbenen Grundstücke, dann eine Denkschrift über die zwei bewaffneten Angriffe auf kaiserliche Konsularbeamte in Leon, Nicaragua, der Bericht über die Erhebung einer Uebergangsabgabe von Effig, der Bericht über die Antäge Württembergs, Mecklenburg-Strelitz und Hamburgs auf Erstattung der Kosten für Kasernements-Einrichtung, der Bericht über den Gesekentwurf betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seemannsschiffen und der Bericht über eine Eingabe in Betreff des heftigen Gesekes über Besteuerung des Weines vom 9. Dezember 1876. — Die Denkschrift über die Nicaragua-Angelegenheit entspricht dem in der Sitzung des Reichstags vom 25. Febr. d. J. zum Ausdruck gekommenen Wunsch wegen amtlicher Mittheilungen über die bezügliche Differenz. Sie gibt eine klare und sachliche Darstellung der beiden Ueberfälle deutscher Konsularbeamten, konstatirt mit Belegen, daß die Behörden von Nicaragua die verbrecherischen Vorgänge mit größter Nachlässigkeit und Parteilichkeit behandelt, und faßt das Ergebnis der stattgehabten Prüfung des gesammelten Materials in neun Sätzen zusammen, welche den Ernst der Situation kennzeichnen und die Forderungen der Reichsregierung rechtfertigen. Die vom 9. März datirte Denkschrift schließt mit den Worten: „Die zur gütlichen Beilegung der Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen sind bis heute erfolglos geblieben.“ Beigegeben sind nicht weniger als 64 Aktenstücke, welche die Angelegenheit betreffen. In einem Erlaß des Auswärtigen Amtes an den kaiserl. Geschäftsträger in Guatemala vom 1. April 1877 sind die Forderungen, auf deren Erfüllung Deutschland bisher vergeblich gewartet, aufgeführt. Es sind dies 1) Bestrafung der an den beiden Attentaten beteiligten Personen; 2) Bestrafung der Beamten, welche die gerichtliche Verfolgung in ungeschicklicher Weise verzögert und welche bei dem zweiten Attentat dem mörderi-

schen Ueberfall unseres Konsuls sogar durch ein Detachement Soldaten Vorstoß geleistet haben; 3) Zahlung von 30,000 Dollars Entschädigung und 4) als öffentliches Zeichen des Bedauerns der Regierung von Nicaragua feierliche Salutirung der deutschen Konsulatsflagge durch eine Abtheilung der bewaffneten Macht. Den Schluß der Aktenstücke macht ein neuer Zirkularerlaß des Auswärtigen Amtes an die kaiserlichen Missionen in Lateinisch-Amerika vom 15. Febr. d. J. Man erfährt daraus, daß England und Nordamerika den deutschen Standpunkt durchaus gebilligt und unterstützt haben. Der Versuch des nordamerikanischen Vertreters zur Vermittlung ist durch eine beleidigende Behandlung desselben Seitens der Regierung von Nicaragua vereitelt worden. Der Erlaß sagt zum Schluß: Obwohl wir die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß das Kabinett von Nicaragua schließlich unsere Forderungen aus freien Stücken erfüllen werde, haben wir doch, nachdem wir über Jahr und Tag auf die erste Aeußerung eines Bedauerns über die, thatsächlich nicht bestrittenen, Mißhandlung eines kais. Konsuls unter Mitwirkung von Beamten und Soldaten der Republik vergeblich gewartet, uns leider dazu entschließen müssen, die für die event. Erzwingung einer Genugthuung erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Es bedarf keiner Versicherung, wie erwünscht es uns sein würde, wenn die für alle Fälle an die Küsten Nicaragua's entsandten kais. Kriegsschiffe dort keine andere Aufgabe fänden, als den von uns zum Abschluß der Angelegenheit verlangten feierlichen Salut der deutschen Flagge entgegenzunehmen.“ Das letzte Aktenstück ist ein Telegramm aus Panama vom 9. März, welches meldet, daß der Versuch des Präsidenten von Guatemala, Nicaragua zur Erfüllung der deutschen Forderungen zu bewegen, gescheitert sei.

† Berlin, 27. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Verathung über den Nachtragsetat pro 1878/79 fortgesetzt. Während der Debatte erschienen in der Hofloge die Großherzöge von Baden und Sachsen-Weimar. — Vor Eintritt in die Diskussion erklärte Minister Friedenthal: Als das Abgeordnetenhaus am 9. Februar seine Sitzungen unterbrach, um dem Reichstage Platz zu machen, geschah dies in Folge einer Verständigung zwischen dem Präsidenten beider Häuser des Landtags und einigen vom Staatsministerium delegirten Ministern. Leider unterblieb es aus Versehen, dem damals beurlaubten Ministerpräsidenten von dem getroffenen Arrangement Mittheilung zu machen, ebenso demselben den Irrthum zu benehmen, als ob die Vertagung des Landtags während der ganzen Reichstags-Session währen würde. Er (Friedenthal) bemerkte dies zur Ergänzung der neulichen Erklärungen des Ministerpräsidenten. — Graf Bethusy Huc erklärte, er und seine politischen Freunde würden für alle Theile der Vorlage stimmen. (Nach der Rede Bethusy Huc's erschien Fürst Bismarck im Hause.)

Kaiser erklärte sich im Namen der national-liberalen Fraktion für die Bewilligung des Gehaltes für den Vizepräsidenten des Ministeriums, wünschte aber hinsichtlich der Frage der Reorganisation der Domänen und Forsten längere Zeit zum Ueberlegen und zu gründlicherer Vorbereitung. Gegen die Errichtung des Eisenbahn-Ministeriums wendete sich Redner mit Entschiedenheit. Minister Friedenthal trat nochmals für die Vorlage ein, indem er geltend machte, daß die Vertagung der Maßnahmen, welche die Vorlage in Aussicht nehme, das Land schädigen würde.

Ministerpräsident Fürst Bismarck. Ich habe nicht geglaubt, meine bona fides für meine neuliche Behauptung, daß ich überzeugt wäre, der Landtag würde seine Sitzungen während des Reichstags nicht aufnehmen, gegen meinen Nachbar Kaiser verteidigen zu müssen. Ich danke dem Minister Friedenthal für sein Zeugniß. Es ist seltsam, daß ich nur die Zeitungen lese, in denen die Reden Lasers mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben sind. Aus diesen und namentlich aus seiner Berechnung der Kosten, welche die Vertagung verursachen werden, habe ich geglaubt entnehmen zu dürfen, daß die Vertagung des Landtags bis Ende April dauern werde. Ich habe vielleicht, gewöhnt daran, daß er seine Meinung durchzusetzen pflegt, seinen Einfluß überschätzt und kam hierher mit der Ueberzeugung, daß der Reichstag nicht durch die Sitzungen des Landtags unterbrochen werden würde. Eine Aussprache hat unter meinen Kollegen im Ministerium nicht stattgefunden, höchstens vorübergehend, so daß ein Mißverständnis leicht möglich war; ich hätte sonst als Reichskanzler nicht geduldet, daß Preußen das Beispiel gebe, die Sitzungen des Reichstags unterbrechen zu lassen. Dem Vorwurfe Lasers, daß die Sache unklar sei, daß ich der Wahrheit zu nahe getreten, stelle ich die wiederholte Versicherung entgegen, daß ich mich in bona fide befunden habe. Man sollte doch solche menschliche Vorkommnisse mit mehr Rücksicht behandeln. Wenn gefragt worden ist, warum diese Vorlage nicht früher gemacht worden ist, so bemerkte ich, daß mein Gesundheitszustand, als ich hierher kam, den Verkehr mit meinen Kollegen erschwerte. Auch konnte diese Vorlage im Staatsministerium erst zum Abschluß gelangen, nachdem das Stellvertretungs-Gesetz im Reichstage genehmigt war. Im Falle der Ablehnung desselben wäre natürlich die Vorlage unterblieben und hätten wir uns mit den bisherigen

gen Einrichtungen behelfen müssen. Auch würde ich bei der mir bisher bekannten Abneigung des bisherigen Finanzministers gegen die Uebertragung der Forsten und Domänen nicht den Versuch haben machen können, dieselbe ihm vorzuschlagen, um so weniger, als ich auf das Verbleiben des so sachkundigen Mannes den größten Werth legte. Bei dieser Gelegenheit muß ich auch die neulichen Aeußerungen Virchow's über die Behandlung meiner Kollegen als auf unrichtiger Auffassung beruhend bezeichnen. Ich acceptire auch dankbar, daß er seine sonst so scharfen Urtheile über die von ihm am meisten bekämpften Minister sofort mildert, wenn sie ihren Abschied genommen haben. Ich kann dann vielleicht auch von ihm eine mildere und gerechtere Beurtheilung erwarten. (Weiterkeit.) Wenn mir Lasker vorhält, daß ich die Verbindung des Stellvertreters und Finanzministers für nothwendig gehalten habe, so ist dies nicht ganz genau, dann ist es auch für die Sache nicht von Nutzen, wenn den Ministern, die doch auch Menschen sind, Widersprüche vorgeworfen werden. Die Uebertragung der Forsten und Domänen auf das landwirtschaftliche Ministerium soll dem Finanzministerium mehr Zeit zur Erfüllung seiner großen Arbeiten schaffen. Die großen Aufgaben der finanziellen Gesetzgebung sind namentlich wegen der Ueberbürdung des Finanzministeriums zurückgeblieben und wir müssen viel nachholen, um in Zoll- und Steuerfachen auf das Niveau anderer Kulturstaaten zu gelangen. Wir hatten die Wahl, mit der Vorlage bis nach Ostern zu warten; wenn wir sie aus zu großer Gutmüthigkeit gleich gemacht haben so werden wir diesen Fehler nicht mehr begehen. (Weiterkeit.) Uebrigens handelt es sich um die Dringlichkeit, nicht um den Inhalt, für den wohl eine Majorität vorhanden wäre. Was das Eisenbahn-Ministerium betrifft, so handelt es sich nicht um Aenderung bestehender Gesetze, sondern um eine Reformirung in dem Betriebswesen, namentlich bei Staatsbahnen, die in Folge der Beschwerden aus andern Zweigen der Verwaltung, namentlich der Forstverwaltung, äußerst dringend geworden ist. Der Ministerpräsident geht hierauf auf einige Details näher ein und bringt bruchstückweise aus einer Mittheilung unserer obersten Forstbehörde, die sich als Beschwerde über die Eisenbahn-Verwaltung darstellte, eine Reihe von Daten zur Kenntniß des Hauses, aus denen sich ergibt, daß das deutsche Holz in Folge der Differentialtarife auf deutschen Bahnen viel theurer gefahren wird, als das ungarische und galizische. Darunter leide aber nicht bloß die Forstverwaltung, sondern noch mehr eine große Anzahl Industrieller, und eine Folge derselben sei, daß viele Sägemühlen ihre Arbeit vollständig haben einstellen müssen. Es sei Handel, Industrie und Steuerkraft davon geschädigt und deshalb dringend geboten, Abhilfe zu schaffen. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß inländisches Holz auf deutschen Bahnen mindestens eben so billig befördert wird, wie fremdes. Zum Schluß bemerkt noch Fürst Bismarck, daß wenn augenblicklich auf die Eisenbahn-Angelegenheiten im Handelsministerium das größte Gewicht gelegt wird, es auch angezeigt sein werde, wenn ein Personenwechsel in demselben stattfinden sollte — was übrigens noch nicht feststehe — die Eisenbahn-Angelegenheiten in die Hände eines besonderen Eisenbahn-Ministers zu legen. (Rufe: Hört! Hört!) Der Ministerpräsident behält sich vor, später noch näher auf die Sache einzugehen; für jetzt sei er außer Stande, noch weiter zu sprechen.

v. Rauchhaupt sprach für die Vorlage. Windthorst (Mep-pen) wendete sich gegen dieselbe, besonders gegen die Schaffung des Vizepräsidenten des Ministeriums. — Damit schloß die erste Sitzung. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen und da Kommissionsberatung nicht beliebt wurde, begann die zweite Sitzung an der Hand der einzelnen Ausgabenposten. Nachdem Reichensperger gegen, Gneist für die Vorlage gesprochen hatte, wurde die Sitzung auf heute Abend 7 1/2 Uhr vertagt.

† Berlin, 27. März. In der heutigen Abend-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Spezialdebatte über die Vorlage betr. den Nachtragsetz fortgesetzt. Abg. Richter (Hagen) sprach gegen die Vorlage. Minister Friedenthal rechtfertigte speziell die Vereinigung der Domänen und Forsten mit dem landwirtschaftlichen Ministerium. Abg. Schellwig für die Vorlage. v. Schorlemer-Mst gegen dieselbe, obwohl er prinzipiell für Ueberweisung der Domänen und Forsten sei. Kap. 4a wird darauf abgelehnt und damit auch die neue Reformirung der Domänen und Forsten. Das Kapitel über Errichtung eines Eisenbahn-Ministeriums wird ebenfalls mit großer Majorität abgelehnt, nachdem Braun gegen dieselbe gesprochen hatte. Der Gehalt eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums wird ohne Debatte genehmigt. Schluß der Sitzung 10 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag Abend. Tagesordnung: dritte Berathung des Nachtragsetzts.

† Leipzig, 26. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die Mutationsgebühr ist im Reichslande so hoch, daß deren Hinterziehung sehr einträglich ist und vielfach versucht wird. Neue Mittel zur dieser Gesetzesumgehung treten immer wieder hervor. Wenn Jemand ein Grundstück auf Spekulation erwirbt, so läßt er sich gar nicht als Käufer eintragen, sondern wartet, bis er Liebhaber gefunden hat, und dann wird der Eigentumsübergang so inskribirt, als ob der erste Verkäufer unmittelbar an den zweiten Käufer verkauft habe. Dadurch spart der erste Käufer seine Mutationsgebühr. Dies Verfahren wurde vom Gerichtshof als strafbar befunden.

Neuerdings ist im Reichslande die fragliche Abgabe um eine Kleinigkeit ermäßigt worden, aber jene dem Staat entzogene Gebühr war vor der Publikation des neuen Gesetzes fällig gewesen, weshalb diese in der früheren Höhe zu berechnen war.

Zu einer Dampfmaschine war durch Verschulden des Maschinenmeisters ein Gehülfe schwer verletzt worden und verlangte auf Grund des § 2 Reichs-Haftpflicht-Gesetzes Entschädigung. Der Prinzipal bestritt dies um deswillen, weil sein Etablissement nicht zu den Fabriken gehöre. Der Gerichtshof nahm an, jedes gewerbliche Etablissement, das mit

Dampfkraft betrieben werde, bilde eine Fabrik im Sinne des § 2, wobei es auf die im Leben übliche Bezeichnung nicht ankomme.

Italien.

Rom, 27. März. Im morgigen Konfistorium ernennet der Papst den Kardinal Dipietro, der bekannt ist wegen seiner verhältnismäßigen Freisinnigkeit, zum Camerlengo der Kirche. Das unbedeutende jährliche Amt des Camerlengats des heil. Kollegs geht vom Kardinal Ferriero auf den Kardinal Berardi über. Kardinal Borromeo rückt zum Kardinalpriester an. Der Papst besetzt mehrere Stühle in partibus und ernennet für Glasgow Mgr. Eyre, für Edinburgh Strain, für Aberdeen Macdonald, für Dundee Rigg, für Galloway MacLachan, für Argyll Macdonald.

Frankreich.

Paris, 27. März. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beriet gestern die zu dem Ausgabenbudget für 1878 von dem Senat bewilligten Krediterhöhungen, welche, fünf an der Zahl, die Ziffer von 1,093,027 Fr. erreichen und von denen zwei auf das Budget des Kriegs und je eines auf das der Marine, des Kultus und auf das Budget für Handel und Ackerbau entfallen. Der erste dieser Kredite bezieht sich auf die Remonte. Der Budgetausschuß hatte in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister die für 1877 behufs Ankaufs von Armeepferden ausgesetzte Summe als Basis angenommen, die dem auch vom Abgeordnetenhause votirt worden war, und ist entschlossen, nicht darüber hinauszugehen, mithin das Amendement des Senats abzulehnen. Aehnlich verhält es sich mit dem zweiten, auf das Invalidenhotel bezüglichen, das den von der Kammer bewilligten Kredit um 60,000 Fr. erhöht. Der Ausschuß, meint die Budgetkommission, wäre nur dann zulässig, wenn die Zahl der Veteranen, die sich im Invalidenhotel verpflegen lassen, statt stetig abzunehmen, sich vermehrte; in der heutigen Sachlage würde er nur den Sinken der Anzahl und den Mißbräuchen der Verwaltung, die ohnehin noch erheblich genug sind, Vorschub leisten. Was den in den Marine-Stat neu eingestellten Kredit von 33,000 Fr. für die Besoldung eines Oberalmoseniers der Flotte betrifft, so erachtet der Ausschuß, daß die Marineminister, welche dieses von den Kammern von 1876 aufgehobene Amt seitdem vorläufig fortbestehen ließen, dazu nicht berechtigt waren und daß heute kein Grund vorliegt, durch Dotirung desselben einen nach reiflicher Ueberlegung gefaßten Beschluß des Parlaments umzusetzen. Zu dem Kultusbudget übergehend, mißbilligt der Ausschuß nicht nur die Erhöhung des für die Stipendien der Priesterseminarien bestimmten Kredits um 140,000 Fr., sondern in noch schärferer Weise die Aenderung, welcher der Senat den Art. 10 des Finanzgesetzes unterzogen hat. Nach der von der Kammer angenommenen Fassung sollen von der Wohlthat der Stipendien ausgeschlossen sein „alle Seminarien, in welchen Lehrer unterrichten, die nicht autorisirten Kongregationen angehören“. Der Senat hingegen begünstigt sich, diejenigen Seminarien auszuscheiden, „deren Leitung und Unterricht nicht autorisirten Kongregationen anvertraut sind“. Da nun aber die oberste Leitung der Seminarien immer in den Händen eines Bischofs oder Erzbischofs liegt, so würde der so redigirte Artikel überall leicht zu umgehen sein. Er legt auch den Schluß nahe, daß der Unterricht, den Mitglieder nicht autorisierter geistlicher Genossenschaften erteilen, wenn nicht subventionirt, doch wenigstens geduldet wird, und das wäre das gerade Gegentheil dessen, was die Kammer mit ihrem Art. 10 gewollt hat. Der Budgetausschuß wird daher außer der Krediterhöhung auch diesen selbst verwerfen. Doch will er die Majorität von 130 Stimmen, welche ihn annehmen zu sollen glaubte, nicht zu einem Widerruf veranlassen, sondern eine Streichung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses aus dem Finanzgesetz bewirken und ihm in anderer Gestalt Rechtskraft verschaffen. Endlich fand die Budgetkommission, daß die zu dem Etat für Handel und Ackerbau votirte Krediterhöhung für den Unterhalt der Gesteute nicht berechtigt ist, als diejenige für die Remonte. Man setzt den Vortheil der Pferdezüchter über das Interesse des Staats, kauft zu viel und zu theuer und läßt sich dabei eine Menge Thiere geringer Qualität aufbinden. Somit geht der Budgetausschuß auf keines der fünf von dem Senat votirten Amendements ein.

Die Kommission für die Zolltarife ist heute früh im Palais-Bourbon zusammengetreten und hat den Gang ihrer Arbeiten festgestellt. Sie hat im Prinzip entschieden, eine Enquête zu veranstalten, in welcher jeder Betheiligte, der es wünscht, gehört werden sollte. Der Vorstand des Ausschusses wurde beauftragt, zu diesem Behufe ein Fragenverzeichnis zu entwerfen, welches sich jedoch nur auf die in dem vorliegenden Spezialgesetz behandelten Materien beschränken soll. Für die Anmeldungen zu der Enquête soll, um Zeit zu ersparen, eine Präklusivfrist gestellt, ferner soll der Handelsminister ersucht werden, den neuen allgemeinen Tarif zur Kenntniß aller Handels- und Rathskammern zu bringen, damit diese recht bestimmt ihre etwaigen Veränderungsanträge formuliren könnten. Der Ausschuß wird sich in zwei Subkommissionen theilen: die eine, von 15 Mitgliedern, wird sich mit den Geweben, die andere, von 18 Mitgliedern, mit allen übrigen Industrien zu beschäftigen haben. Die Aussagen der Sachverständigen sollen aber immer von dem gesammten Ausschuß entgegengenommen werden. Derselbe wird nächsten Samstag wieder eine Sitzung halten.

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 26. d. M. gründet einen Lehrstuhl für Aesthetik und Kunstgeschichte im College de France und ernennet zum Professor und Inhaber dieses Lehrstuhls Hrn. Charles Blanc, der als Mitglied der Akademie und Kunst-Schriftsteller in weitesten Kreisen bekannt ist.

Zu „Figaro“ unterzieht sich Hr. Albert Wolff der löblichen Mühe, dem französischen Leser wenigstens über einige der deutschen Künstler, die auf der Ausstellung er-

scheinen werden, ein Licht aufzustecken und das hier nur allzu verbreitete Vorurtheil, als ob dieselben durch die Bank Stämper oder elende Nachahmer der Franzosen wären, zu zerstreuen.

Die Werke des Landschafters und Marinemalers Andreas Achenbach, schreibt er, haben mit Stolz auf unsern Ausstellungen figurirt und er ist, wie sein Bruder Oswald, von welchem der Luxembourger ein sehr schönes Stück besitzt, mit der Ehrenlegion decorirt. Benjamin Bantier, eine der Säulen der Düsseldorf'scher Schule, obgleich Schweizer von Geburt, ist in Paris so geschätzt, daß eines seiner Werke, die „Kauferei im Wirthshaus“, vergangenes Jahr im Hotel des Bentes den ganz achbaren Preis von 37,000 Fr. erzielt hat. Zwei andere ausgezeichnete Künstler sind der Stolz Berlins. Der eine ist Menzel, für welchen Meissonnier nach der Welt-Ausstellung von 1867 die Decoration erwirkte; ich sage: nach der Ausstellung, da er ursprünglich in der Liste der Auszeichnungen keinen Platz fand und Meissonnier sich erst in Bewegung setzen mußte, damit dem Berliner Meister Gerechtigkeit widerfahre. In seinen letzten Werken ist der Einfluß des Lebens in Frankreich so erkennbar, daß zwei der besten Gemälde Menzel's den Tuileriegärten mit seinem Grotto von Pariserinnen, Soldaten, Kindermägdchen mit ihren Kleinen und eine malerische und volkreiche Straße des alten Paris darstellen. Der andere Berliner Stern erster Größe ist Knaut. Sein Erscheinen auf der Welt-Ausstellung von 1867 machte Sensation. Knaut blieb dann lange Jahre in Paris und sein Talent kam in der Bekanntschaft mit der französischen Schule zur Reife. Beinahe alle seine Werke schildern Leben und Sitten der Schwarzwälder Bauern und sein Genremaler hat ihn an Beobachtung und Humor übertroffen. Seine „Kochweibe“ von der Ausstellung von 1855, seine „Goldene Hochzeit“, die durch den Stich populär geworden, sein „Gautier in einer Scheune“, der in einem unserer Salons ausgestellt war, können als Meisterstücke der Gattung gelten. Seit 1859 Ritter der Ehrenlegion, wurde Ludwig Knaut aus Anlaß der Welt-Ausstellung von 1867 zum Offizier befördert und erhielt die Ehrenmedaille. Noch unlängst bezahlte ein Amerikaner den „Orgelspieler“ von Knaut, eine einzige Figur und nicht eben eine seiner besten, im Hotel Droaut mit 30,000 Francs. Schreyer aus Frankfurt und Heilbutz aus Hamburg kann man nicht eigentlich den deutschen Malern beizählen. Beide, von den Pariser Sammlern sehr geschätzt, gehören nach der Art ihres Talents ausschließlich der französischen Schule an. Heilbutz ist ein Vollblut-Pariser, dessen Ruf erst von hier aus nach Deutschland gelangte; in unseren Ausstellungen gewann er seine Medaillen von 1857, 1859 und 1861 und in dem letzteren Jahre auch das Kreuz der Ehrenlegion. Ungefähr dasselbe gilt von Adolph Schreyer; er lebte in Paris von 1864 bis 1870, errang drei Medaillen auf den Ausstellungen von 1864, 1865 und 1867 und sein bestes Bild ist sicherlich dasjenige, welches der Luxembourger besitzt und das die Gardeartillerie des zweiten Kaiserreichs im Besitze darstellt.

Das Kriegsgericht von Paris erkannte gestern einstimmig den greisen Arbeiter Garcin der Theilnahme an der Ermordung der Generale Recombe und Thomas schuldig und verurtheilte ihn zum Tode. Man zweifelt nicht an einer Umwandlung des Erkenntnisses im Gnadenwege und dann wird Garcin die Bestimmung zu gute kommen, nach welcher Personen von mehr als 60 Jahren ihre Zuchthausstrafe nicht an einem Deportationsort, sondern auf einer Landesfestung abzuhüben haben.

Aus Decazeville wird vom 27. telegraphirt: Etwa sechzig Arbeiter sind in die Bergwerke hinabgefallen und die höchsten wurden in ihrer Thätigkeit nicht wieder unterbrochen. Einige Individuen griffen vorgestern einen militärischen Posten an, der vor dem Eintritt einer Grube Wache hielt. Es genügt, daß er in die Luft schoß, um sie in die Flucht zu jagen.

Wie die „Gazette des Tribunaux“ vernimmt, sind die als muthmaßliche Agenten der Internationale verhafteten vier Individuen, nachdem sie ein Verhör bestanden, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen fanden gestern der „Commune“ zufolge bei den als Vortführer der radikalen Partei bekannten Bürgern Puget, Philippe, Buffenoir, Billel, Grégoire, Grosfeste und Emil Gautier Hausdurchsuchungen statt; die drei Letzgenannten wurden unter der Anschuldigung, der Internationale anzugehören, verhaftet, aber des Abends nach einem Verhör ebenfalls wieder entlassen. Die „Gazette“ endlich meldet die Verhaftung eines Redakteurs der „Droits de l'Homme“, Hrn. Jules Guesde.

Der ehemalige Kabinettschef des Marschalls Mac Mahon, Vicomte Emanuel d'Harcourt, ist den Blättern zufolge vom seinem Urlaub in Paris wieder eingetroffen, gedankt aber nicht, seinen bisherigen Posten wieder einzunehmen, sondern in den diplomatischen Dienst, dem er früher angehört hat, zurückzukehren.

Paris, 27. März. An der heutigen Börse ging das Gerücht, daß die russische Regierung, von einem Rechte Gebrauch machen, welches sie sich in dem Anleihekontrakte von 1877 vorbehalten hatte, dem Comptoir d'Escompte die Anzeige gemacht hat, sie verlange unverzüglich die 80 Millionen Francs, die sie von dem Erträgniß dieser Anleihe noch gut hat.

Zu heutigen Ministerrath beschäftigte man sich, wie der „Soir“ erfährt, u. A. auch mit den auswärtigen Angelegenheiten. Es wurde auf's Neue entschieden, daß Frankreich die strengste Neutralität beobachten und nur dann auf dem Kongresse erscheinen solle, wenn alle Mächte an demselben Theil nähmen; in dieser durchaus korrekten Haltung solle es sich weder durch Versprechungen noch durch Drohungen betreiben lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 26. März. (Köln. Z.) Das heute von dem „Regierungsboten“ veröffentlichte Schreiben des Papstes Leo XIII. an den Kaiser Alexander ist vom 4. März, das Antwortschreiben des Kaisers vom 18. März datirt. Im Eingange des päpstlichen Schreibens heißt es: „Indem wir das Nichtmehrvorhandensein der gegenseitigen Beziehungen bebauern, welche zwischen dem heiligen Stuhl und Sw. Majestät bestanden, wenden wir uns an Sw. Kaiserlicher Majestät großmüthiges Herz, um Frieden und Ruhe für die Gewissen der katholischen Unterthanen in Rußland zu erlangen, und letztere werden nicht verfehlen, ihrer Glaubenslehre fol-

3.579. Heidelberg. In unterzeichnetem Verlag erschien fo-
eben und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

David Friedrich Strauß

und die
Theologie seiner Zeit

von
Dr. A. Hausrath.
Zweiter Theil.
(Schluß des Werkes.)
6 Mark.

Inhalt: I. Lösung von der Theologie. Biographisches. Glaubens-
lehre. Uebersicht. II. Politische Laufbahn. Der Romantiker auf dem Throne
der Caesaren. Str als Publicist. Parlamentswahl. Landständische Thätigkeit.
III. Literarisches Wanderleben. München. Weimar u. Köln. Heidelberg.
IV. Rückkehr zur Theologie. Die Theologie der Reactionsperiode. Das
Huttenmanische. Keimwurde-Studien. Vorarbeiten zum Leben Jesu. Das neue
Leben Jesu. V. Kampf gegen den kirchlichen Liberalismus. Die neue Aera.
Der badische Kirchenstreit. Die Halben und die Ganzen. VI. Letzte Bekenntnisse.
Alters Anfang. Der alte und der neue Glaube. Lebendige. Rückblick. — Sei-
tungen, Nachträge und Berichtigungen.

Heidelberg, im Februar 1878.

Fr. Cassermann'sche Verlagsbuchhandlung.

3.402.1. Karlsruhe.

CONCERT.

Schubert—Abend.

Gustav Walter aus Wien,
Kaiserl. Königl. österr. Hofopern- und Kammersänger,
unter Mitwirkung

des Pianisten **Herrn Hermann Riedel.**

Samstag den 30. März 1878, Abends 7 1/2 Uhr,
im großen Saale der Eintracht.

Programm.

Franz Schubert.	I. Sonate Opus 143	Herr H. Riedel.
	II. a. Am Meere	
	b. Sei mir gegrüßt	Herr G. Walter.
	c. Liebesbotschaft	
	III. Deutsche Tänze	Herr H. Riedel.
	IV. Märlchen	
	a. Wohin	
	b. Halt	Herr G. Walter.
	c. Am Feierabend	
	d. Der Neugierige	
	V. Variationen	Herr H. Riedel.
	VI. a. Ständchen	Herr G. Walter.
	b. Die Post	
	VII. Impromptu	Herr H. Riedel.
	VIII. a. Fischers Liebesglück	Herr G. Walter.
	b. Morgenstücken	

Der Concert-Flügel von Steinway Nachfolger ist aus dem Lager der
Herren Gebrüder Trau.

Preise der Plätze:

Reservirte Plätze 3 Mark, Saal 2 Mark, Gallerie 1 M. 50 Pf.

Billetverkauf nur gegen baar in der **Musikalienhandlung** von
L. Fr. Schuster.

Verkauf in Folge Fallimentes.

Montag den 8. April und folg. Tage, 9 Uhr Vormittags, auf der
Schachmühle Banmühle von Straßburg, auf Ansehen des Syndics des
Fallimentes von Edward Dhl, Mechaniker, auf der Schachmühle wohnhaft,
wird zur öffentlichen Versteigerung der nachher bezeichneten, von diesem Fallimente
abhängenden Artikel geschritten werden, nämlich:

1 große Hülftredbank, 6 kleinere Drehbänke, 1 Gewindeschneidmaschine,
1 Fellmaschine, 2 Hobelmaschinen, 3 Bohrmaschinen, 1 Bandsäge, 1 Circular-
säge, 1 Ventilator, Transmissionen, Riemen etc.;
ein vollständiges Schlosser- und Schmiedewerkzeug;
eine große Quantität rohe und bearbeitete Waare, fertige Theile für
Mühlen u. s. w.

Holz in Dieben von verschiedenen Arten.

Eine große Collection Modelle, Hartlaxen, Wagen etc.

Es wird mit dem Verkauf des Holzes angefangen werden. 3.520.2.

Kreis Hypothekbank Lörrach.

3.576. Wir beziehen uns auf nachstehende Gewinn- und Verlust-Rechnung,
sowie Schlussbilanz unserer Anstalt und zeigen hiermit öffentlich an, daß dieselben in
bezüglicher Generalversammlung unserer Aktionäre genehmigt worden sind, und daß die
Dividende pro 1877 auf

M. 25. — per Aktie I. Serie,
" 11. — " II. " "
d. i. 6 1/2 % pro anno

festgesetzt worden ist.
Solche kann vom 31. März d. J. an gegen Abgabe unseres 9. resp. 2. Dic-
tenden-Coupons im Banklokal dahier bezogen werden.
Lörrach, den 26. März 1878.

Die Direktion.

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1877.

Soll.		Haben.			
Mark	℥	Mark	℥		
Anlagen	15,096	80	Risiken	37,797	10
Rechts-Übertrag	52,247	52	Provisionen	11,432	88
			Saloren	5,305	14
			Gewinnfonds vom Jahr 1876	12,799	25
				67,334	32

Schluss-Bilanz per 31. Dezember 1877.

Aktiven.		Passiven.			
Mark	℥	Mark	℥		
Cassa	39,877	31	Aktien	600,000	—
Hypothek-Darlehen	2,082,002	28	Bank-Obligationen	2,578,285	—
Ganzjährig	748,805	66	Guthaben-Gläubiger	301,211	58
Faustpfand-Verträge u. Schmidtscheine von Gemeinden und Cor- porationen	288,056	21	Sparkassen	788	99
Saloren	310,676	75	Risiken	4,207	27
Conto-Corrent	152,079	65	Reservefond	34,142	49
			Dividenden	44,620	—
			Gewinn- und Verlust- Conto	3,247	52
	3,566,497	85		3,566,497	85

3.550.2 Mannheim.

Submission.

Behufs Erbauung eines städtischen Gaswerks ist die Stadt Mannheim zur
Aufnahme eines

**4 1/2 %igen Anlehens im Betrage von
Mark 1,600,000**

gefehlich erachtet, welches im Wege der Submission begeben werden soll.
Das Anlehen ist halbjährig zu verzinsen und vom Jahre 1883 an mit minde-
stens 1 % jährlich zu amortisieren.
Die näheren Bestimmungen des Anlehens und die Bedingungen der Submis-
sion können auf der städtischen Kanzlei eingesehen oder auf Verlangen zugesandt
werden.

Offerten auf das Ganze, sowie auf Theilbeträge sind bis spätestens
Dienstag den 2. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
bei der unterzeichneten Stelle versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission auf
das neue städtische Anlehen“ versehen, einzureichen.

Mannheim, den 25. März 1878.

Der Stadtrath.

M o l l.

3.369.3.
Zeit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung nicht
weniger Achte meine Chercapseln, welche bereit im
Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande,
Amerika, etc. mit großem Erfolg gegen Schwind-
kracht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen
gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der
Lunge und des Kehlkopfes angewandt worden,
auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.
Wohl der beste Remed für die gute meine
Capseln ist der Pfl. Dieselben bereits nachgeahmt
und gefälscht worden. Wenn man meine Capseln
mit dem nachgeahmten vergleicht, so ist die
eine derselben öfnet, und man ohne Nachmann
zu sein, ist die große Verschiedenheit beider
Constatieren können.
Um allen Verwicklungen vorzubeugen
erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt
nur dann für Qualität und Erfolg der
für Wirklichkeit der Qualität schon Chercapseln
garantieren kann, wenn die Flasche
mit einer Etiquette versehen sind, welche meine
in drei Farben gedruckte Unterschrift
meine Facsimile nebststehend
abgebildet ist, tragen.
Meine Chercapseln werden niemals
in losen Zustände abgegeben.

3.583.1. Konfanz. Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Mädchenschule ist
auf Ende April die Stelle einer Lehrerin zu
besetzen. Dieselbe hat vorzugsweise den
Unterricht in Französischen und Rechnen
zu erteilen.

Der Anfangsgehalt beträgt 1000 bis
1200 Mark.

Bewerberinnen wollen sich unter Vor-
lage ihrer Befähigungszeugnisse zum Lehr-
dienste, sowie Prüfungs- und Sittenzeug-
nisse, bis 12. April d. J. bei unterzeichne-
ter Stelle anmelden.

Konfanz, den 26. März 1878.

Der Stadtrath.

Winterer.

Grieber.

3.587.1 Freiburg.

Gehilfenstelle zu be- setzen.

Bei untergenannter Berechnung ist eine
Gehilfenstelle alsbald wieder zu besetzen.

Der Anfangsgehalt beträgt 1500 Mark,
die Dienstwohnung 2000 Mark.

Bewerbungsgegenstände sind innerhalb 14
Tagen an uns einzureichen.

Freiburg, den 28. März 1878.

Städtisches Rentamt.
Rettiger.

3.577.1 Freiburg.

Lehrlingbesuch

Ein junger Mann kann als
Lehrling in mein Geschäft eintreten.

Dugo Dorn, Alerkapothek,
Freiburg i. B.

u. 678.7. A. Streit.

Rohe
Baumwoll-
tuche
und
Stuhl-
tuche

in
Schillingen und Classen

in
Cretzone,
schwarze,
farbige
Sommer
verleiden in
jedem Maß zu
Fabrikpreisen.

Stettlingen.

3.578.1. Aus unterzeichneter Samen-
handlung sind für bevorstehende Saatzeit

Grassamen

sowohl für trockene und feuchte Wiesen,
als auch zur Besamung von Dämmen u.
Böschungem, nebst den verschiedenen
Sorten Kleesamen u. dgl. in besten, leim-
fähigen Qualitäten zu beziehen.

3.582.2. Karlsruhe.

3.578.1. Böhligheim.

Brennholz-Versteige- rung

Ans dem herrsch. Waldbez. „Grauer
Forst“ dahier kommen

Donnerstag den 11. April 1878,
mit Beginn um 10 Uhr, auf
den Rohholz zur Versteigerung:

12.000 St. Buchens- u. d. eichenes Scheit-
und Prügelholz,
300 „ Buchens- und eichenes Stock-
holz,
12000 Buchene Wellen.

Böhligheim, den 20. März 1878.

Graf- und Freiherrl. Rdt. v. Collenb.
Rentamt. Reuter-
Fodert. Fichtl.

3.528.2 Nr. 632.
Bruchsal.

Jagdver- pachtung.

Mittwoch den
17. April d. J., früh 10 Uhr, werden
auf unterer Kanäle folgendes Jagd-
gebiet, alsbald anfangend,
auf 3 Jahre verpachtet:

1. Jagdgebiet IV a. der Luffhardt umfasst
den Wald zwischen dem Engelwiesen-
und Holzgülden-Richweg von den
Kreuzer Wiesen bis Nr. 3 Richtweg
mit 552 83 H. l. Wald.

2. Jagdgebiet IV b. der Luffhardt umfasst
den Wald von Nr. 3 Richtweg zwi-
schen dem Engelwiesen- und Holz-
gülden-Richweg und das Domänen-
feld zwischen diesen bis an die Ge-
mülden-Graben, Seefeld und
Langenbrüden mit 417 84 H. l. Wald
und 118 H. l. Feld.

Die näheren Bedingungen können in-
zwischen bei uns eingesehen werden.
Bruchsal, den 24. März 1878.
Großh. Kad. Bezirkslokal.
Menzel.

3.559. Emmendingen.

Gehilfenstelle.

Ein geübter Hier Gehilfe findet sogleich
dauernde Stellung. Jahresgehalt 1000 M.
Bewerbungen sind mit Dienstzeugnissen zu
besorgen.

Emmendingen, den 26. März 1878.

Stenogramm-
Brecht.

3.582.1.

3.363.2.

3.363.2.

3.363.2.

3.363.2.

3.363.2.

3.363.2.

3.363.2.

3.363.2.

3.585. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Stationen der Bayerischen Staats-
bahn Eger und Kufstein sind in den An-
schmelzungen für den Export von Eis- und
Kupfer aus Bayern nach den Stationen
Mannheim, Mainz, Gussausburg und Lud-
wigshafen vom 1. Oktober 1877 neu aufge-
nommen worden. Für die Abfertigungen
ab Eger finden die unveränderten Lagen
der Station Altröschwang, für jene ab Kuf-
stein die um 0.01 M. zu erhöhenden La-
ger der Station Riefersfelden Anwendung.
Gleichzeitig sind in dem bezeichneten Ver-
fahren die Bayerischen Staatsbahnen
Mannheim und Neuenreuth als Verbindungs-
stationen gestrichen worden.

Die nach diesem Tarife den südbayeri-
schen und südwestbayerischen Stationen nach
Ludwigshafen abgefertigten Transpore
werden fortan nicht mehr über Ulm-Mann-
heim, sondern über Ulm-Bruchsal-Germers-
heim instradirt.

Karlsruhe, den 27. März 1878.
General-Direktion.

3.588. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit dem 1. April d. J. wird der 1. Nach-
trag zu der Baarenklassifikation der beiden
Tarife vom 1. Juli 1877 für den Lokal- und
Eisenbahntarife zwischen der hiesigen
Station Basel und den Stationen der
Schweizerischen Centralbahn, Emmenthal-
bahn, Jura-Bern-Luzerner-Bahn, West-
schweizerischen Bahnen der Linie Bull-
mout und Sempionbahn — Klassifikations-
veränderungen enthaltend — in Kraft treten.
Exemplare des Nachtrags sind bei unserer
General-Direktion in Basel unentgeltlich zu
erhalten.

Karlsruhe, den 28. März 1878.
General-Direktion.

3.589. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit dem 1. April d. J. wird an Stelle
des Tarifs vom 1. Januar 1874 für den
direkten Güterverkehr zwischen Basel ein-
seits und Bregenz, Friedrichshafen, Lindau,
Romanshorn transit, St. Margrethen
transit und Buchs transit anderseits ein
neuer Tarif in Kraft treten. Soweit die
Lagen des Tarifs vom 1. Januar 1874 bit-
tiger sind, als die Sätze des neuen Tarifs,
finden letztere noch bis zum 30. Juni d. J.
Anwendung. Ferner bleiben vorläufig noch
in Kraft: die Lagen des Tarifs vom 1. Janu-
ar 1874 für den Verkehr mit Weizburg,
Ueberlingen und Ludwigshafen.

Exemplare des neuen Tarifs sind bei
unserer General-Direktion in Basel und Con-
stanz unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 28. März 1878.
General-Direktion.

3.499.2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit höherer Genehmigung vergeben wird
die Lieferung nachverzeichneter
Schmier- und Beschleunigungs-
Materialien

im Soumissionsswege, nämlich:
80000 Kilo Maschinenöl,
60000 „ Kessöl,
25000 „ Mineralöl,
12000 „ Talg,
60000 „ Lampenöl,
70000 „ Erdöl (Petroleum),
13000 „ Erdöl,
2500 „ feines Terpentinöl,
25000 „ ordinäres Terpentinöl
[Pugöl].

Lieferungslustige werden hiermit aufge-
fordert, ihre Offerte schriftlich, verschlossen
und mit entsprechender Aufschrift versehen,
bis

Montag den 8. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die Liefer-
ung zu Grunde liegenden Bedingungen
auf portofreie Anfragen abgelesen werden.
Karlsruhe, den 20. März 1878.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
Magazine.

3.575.1. Nr. 1796. Heidelberg. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

An dem Gölz-Düffelborscher und Nieder-
länder Werkschuppen am Rheinortlande
zu Mannheim sind verschiedene Bauver-
leistungen vorzunehmen, wofür die Erd-, Man-
ner-, Zimmer-, Schreiner- und Schlosser-
arbeiten an einen Uebernnehmer im Wege
schriftlichen Angebotes vergeben werden
sollen.

Dieselben sind veranschlagt zu 4244 M.
und werden Bewerber um Herstellung ge-
nannter Arbeiten eingeladen, ihre Angebote,
nach Prozenten des Bauanschlags gestellt,
bis

Donnerstag den 4. April,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeich-
neten im Bahnhofsgebäude Mannheim abzu-
geben, wofür bis dahin auch Plan, Bedin-
gungen und Bauanschlag zur Einsicht auf-
liegen.

Heidelberg, den 25. März 1878.

Der Großh. Bezirks-Ingénieur.

□ L. Z. T. 3.582.1.

1. IV. 78. 7 II. Ab.

I. Gr. Obl. Afn.